



Abend:

Zeitung.

98.

Mittwoch, am 24. April 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

St i l l - L e b e n .

(Fortsetzung.)

Meine theure Freundin, wenn der Herbst des Lebens auf die Reife geht, und der trübe Lebenswinter heranzubricht, so schätzt man einen sonnigen Tag, welcher an Frühling und Sommer mahnt, höher; wir haben aber diesen Tag wirklich in anmuthiger Heiterkeit mit einander hingebracht, und ich habe mein Still-Leben wiederum lieber gewonnen. Dem Wunsche der Gräfin gemäß, war im gelben Zimmer servirt; die prachtvollste Wintersonne strahlte durch die hohen Fenster mit einer Energie, als wenn sie auch unsere Jugendgluth wieder entzünden wollte, so daß endlich die Gardinen zusammengezogen werden mußten; und meiner Otilie Kochkunst hatte Alles aufgeboten, um die etwas verwöhnte Gräfin Nichts vermissen zu lassen. Ich erzeigte Dir am Ende wohl gar etwas Angenehmes, wenn ich Dir den Küchenzettel mittheilte, da dergleichen culinairisches Detail doch für Hausfrauen immer einen gewissen Reiz hat; allein Otilie, welche selbst an Dich schreibt, hat sich diesen Theil der Relation vorbehalten, und ich begnüge mich daher, Dir in der beigehenden Kiste Deinen Antheil am Dessert zuzusenden, worunter Du einigen Exemplaren New-Yorker Goldreinette von ausgezeichneter Schönheit besondere Beachtung widervahren lassen wirst. Melde mir doch, wie Alles angekommen ist. Der Anblick dieser schönen Frucht gab übrigens auch unserm bis dahin nur leichtfröhlichen Tischgeplauder eine erhabener-anmuthige Wendung: „Ich sehe,“ sagte die Gräfin, „diese köstliche Frucht

immer mit einem beigemischten traurigen Gefühle, welches sich auf die Kürze ihrer Dauer bezieht; wenige Wochen noch und sie ist mit Runzeln *) bedeckt, und bald nachher ist diese prächtige tiefrothe Wange, dieses unvergleichliche goldgelbe Fleisch ein Raub der Verderbniß. Die Dauer ist der Grundcharakter alles höheren Lebens! Mit wie viel größerem Fleiße will ich auf dem hehren Jupiter, den Sie mich erwarten lassen, Früchte pflegen, von denen ich, nach Maßgabe der dortigen Jahreslänge**), zwar ein langsameres Reifen, aber dafür auch jene längere Dauer erwarten darf! Das ganze Leben muß sich in diesem Sinne steigern, und sein Genuß nimmt einen edleren, großartigeren Charakter an. Wie oft wir diesen Gedanken auch schon verfolgt und durchgesprochen haben, so wächst doch das Interesse daran stets und in dem Verhältnisse, als das Nahen der Nothwendigkeit gänzlichen Aufgebens des Irdischen die Blicke für die Folge-Existenz scharft. Dieses Nahen, wenn wir dasselbe nur mit Consequenz und Resignation beachten, die Reflexion weder trotzig abweisen, noch uns feige davon einschüchtern lassen, macht uns die Natur, welche die irdische für uns so bald ersetzen soll, interessanter, und ich schwärme jetzt recht oft auf dem Jupiter umher. Was

*) Die sonst so schöne New-Yorker Goldreinette runzelt bekanntlich wirklich schnell.

Die Redaktion.

**) Die Länge eines Sonnen-Jahres auf dem Jupiter übertrifft die Länge eines irdischen Sonnen-Jahres bekanntlich fast zwölfmal.

Die Redaktion.